

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 4

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Art. 8, der die Leistungen des Staates an die Gemeinden festlegt, werden Abänderungsanträge gestellt, die erst noch berechnet und darum erst in der zweiten Lesung im Oktober bereinigt werden können.

Die Lehrerschaft ist ihrem Erziehungs-

chef, Herrn Dr. Römer, dankbar, daß er sich in der Diskussion so kräftig für ihre Belange einsetzte. Es ist vorgesehen, das Gesetz nach der Verabschiebung durch den Großen Rat der Volksabstimmung zu unterbreiten und ab 1. Juli 1956 rückwirkend in Kraft zu setzen.

viel Unterricht und gewaltig große Schulklassen ist unser Ziel, sondern eine für Lehrer und Schule tragbare Gestaltung des Unterrichts.

Zudem haben wir genug raffinierte Intelligenzen – was wir brauchen, sind pflichtbewußte, charaktervolle Persönlichkeiten. Dazu braucht es aber Lehrer, die nicht überlastet sind und die wesentlich Unterstützung finden durch das Elternhaus. Keine der drei Instanzen – Familie, Kirche, Schule – darf die andere vom Erziehungswerk ausschließen. Sie dürfen sich auch nicht gleichgültig gegenüberstehen. Je besser das gegenseitige Verhältnis und je verständnisvoller und tatkräftiger sie sich unterstützen und ergänzen, desto größer ist der Erfolg, desto größer sind auch die *erzieherischen Möglichkeiten der Schule*.

In seinem Rechenschaftsbericht erwähnt der Präsident sodann auch die Mitarbeit in verschiedenen Organisationen. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß unsere Vertreter in den staatlichen Erziehungsbehörden mit großem Einsatz und Erfolg wirken. Wir können ihre Arbeit auf exponiertem Posten nicht hoch genug einschätzen und freuen uns, daß die frühere Voreingenommenheit gegen unsere Belange einer offenen und gegenseitig geachteten Aussprache gewichen ist.

Schmerzlich berührt uns der Hinschied des hochverehrten Dompropstes Dr. Johannes Mösch, der als markante Persönlichkeit im Erziehungswesen unseres Kantons eine hervorragende Rolle gespielt und weit über unsere Gemarkungen hinaus eine segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Sein Name bleibt mit der Schulgeschichte unseres Kantons auch einer späteren Generation erhalten, denn die gründlich fundierten historischen Arbeiten werden auch in Zukunft jedem Geschichtsforscher, der sich mit unserer kantonalen Entwicklung befaßt, von wesentlicher Bedeutung sein. Als Schulhistoriker hat er innerhalb 50 Jahren eine Tätigkeit entfaltet, die einzigartig ist und ihm das Ehrendoktorat der Universität Freiburg eingetragen hat.

Aus Kantonen und Sektionen

SOLOTHURN. *Solothurnischer Katholischer Erziehungsverein.* Bald kann der Solothurnische Katholische Erziehungsverein auf ein erfolgreiches vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Mutige und entschlossene Männer haben im Jahre 1917 in gefahrvollen Stunden den Verein gegründet, um Eltern und Lehrkräfte in verstärktem Maße für die mannigfachen Probleme der Erziehung in Schule und Elternhaus zu interessieren.

In seinem neuesten Jahresbericht legt der rührige Kantonalpräsident, Bezirkslehrer Max Kamber, Önsingen, in der verantwortungsbewußten Sorge um eine sorgfältige und religiös fundierte Erziehung der Jugend treffend Rechenschaft ab über die Arbeit des SKEV im vergangenen Jahre. Dabei betont er einleitend, daß die katholische Kirche seit ihrem Bestehen eine *erzieherische Arbeit* geleistet hat, die von einem großen Teil der modernen Menschheit kaum mehr erfaßt wird. Freilich hat *der Wahn einer Bildung des Menschen ohne Gott* bis in unsere nächste Heimat ungeheuren Schaden angerichtet, und der Schutt, d.h. die Vorurteile gegen die christliche Schule, hat gerade bei uns viel grundsätzlich katholisches Gedankengut vernichtet oder im Keime erstickt.

Der SKEV betrachtet als eine seiner wichtigsten Aufgaben die *Sammlung der katholischen Lehrkräfte* im Kanton Solothurn, um im Verein mit der Geistlichkeit und den grundsätzlich

katholisch eingestellten Eltern für unser Erziehungsideal einzustehen und sich überall dafür einzusetzen. Zwar ist der katholische Lehrer nur eine Komponente der geistigen Offensive, des schulpolitischen Ideals, immerhin aber eine sehr wichtige. Er steht an jenen Quellen, aus denen die jungen Seelen ihren Durst stillen. Die volle Pflichterfüllung fordert vom katholischen Lehrer ein vorbildliches Leben, denn er ist in vielen Fällen noch die einzige Bibel, die gelesen wird. Er muß mit den Kindern nicht nur über Gott reden. Die Kinder müssen spüren, daß ein Christ vor ihnen steht. Nicht auf seine Worte kommt es an, sondern vielmehr auf sein Tun.

Die Verantwortung der Lehrer

gegenüber der Öffentlichkeit hat immer mehr zugenommen. Nicht nur der Unterrichtsstoff ist gewaltig erweitert worden, auch die Erziehungsprobleme werden immer schwieriger, weil viele Kinder außerhalb der Schule sich selbst überlassen bleiben. Es ist daher ein fataler Irrtum, wenn sogar im Kantonsrat Stimmen laut werden, die dem Lehrer noch mehr obligatorische Stunden aufzubürden wollen und die maximalen Schülerzahlen auf der Bezirksschulstufe auf 40 erhöhen möchten. Im gleichen Atemzug wird verlangt, daß sich Lehrer und Schule in dem Maße bewahren, als sie Zeit und Kraft aufbringen, sich mit dem einzelnen Kind abzugeben. *Nicht möglichst*

Die blühenden Institutionen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz werden lobenswert erwähnt und empfohlen.

Die segensreiche Tätigkeit des Solothurnischen Katholischen *Jugendamtes* in Olten wird nachdrücklich hervorgehoben. Der Präsident spricht allen Mitgliedern und auch dem Kassier, Lehrer Othmar Müller in Schönenwerd (Postcheckkonto Vb 679), den besten Dank aus.

S.

APPENZELL. *Frühjahrskonferenz.* Herr Karl Bischofberger begrüßte als Präsident der Kantonalkonferenz sämtliche Lehrkräfte und entbot den neuen Lehrkräften besondern Gruß und Willkomm. Es sind dies Frl. Egli und die Herren Bärlocher und Wagner an der Sekundarschule in Appenzell und Herr Schawalder an der Oberschule in Gonten.

Bei der Bewertung unserer Schularbeit ist nicht der äußere Erfolg, sondern die innere Erfüllung unserer Lehraufgabe ausschlaggebend. Hand in Hand mit einer gediegenen Bildung muß eine christliche Erziehung gehen, denn es geht darum, den jungen Menschen charakterlich zu formen, damit er seine Aufgabe im Leben als Mensch, Bürger und Berufsmann meistert. Das waren die Eröffnungsgedanken des Präsidenten.

Frl. Anna Jung in Brülisau zeigte in einem gehaltvollen Referat, wie man auf der Unterstufe den Naturkundeunterricht in den Gesamtunterricht einbauen soll, den Kindern die Beobachtungsgabe schärft, die Freude an der Natur weckt und fördert, die Flucht vor der Scholle bannen hilft und den Blick des Kindes hebt zum Schöpfer. Anschließend bot Frl. Theres Dörig in Meistersrütti in einer klar durchdachten Lektion über das Eichhörnchen einen Einblick in ihre Schulstube. Wo die Natürlichkeit, Einfachheit und Folgerichtigkeit so vorgelebt wird, muß sie wirken.

Der Ausbau unserer Primarschule und die Neuschaffung der Sekundarschule ruft nun auch den Ausbau der Hauswirtschaftsschule. Deshalb forderte Frl. Mittelholzer alle auf, mithelfen, daß eine weitere Lehrkraft angestellt werde, damit keine Schülerinnen mehr abgewiesen werden müssen.

Da turnusgemäß alle zwei Jahre ein Wechsel in der Leitung stattzufinden hat, wurde als neuer Präsident Herr Hans Thoma in Brülisau und Herr Max. Schawalder als Aktuar erkoren.

Herr Dr. Franz Stark, Schulinspektor, dankte allen Lehrkräften für die Jahresarbeit und sprach der Pflege einer schönen Handschrift das Wort. Ferner empfahl er die Bibelwoche in Einsiedeln und konnte finanzielle Unterstützung zusichern.

Während der ganze Vormittag mit geistigen Belangen angefüllt war, wurde der Nachmittag, eingeleitet durch das Mittagessen im »Sammelplatz«, der Geselligkeit gewidmet. -s-

ST. GALLEN. *Frühjahrsversammlung der katholischen Lehrerschaft des Fürstenlandes.* Seit die klassisch begründete Motion Von-Moos im Ständerat einen Vorstoß zur Aufhebung der Ausnahmebestimmungen unserer Bundesverfassung unternahm und sie von Bundesrat Feldmann mit einer trefflichen Antwort entgegengenommen wurde, gewann diese Frage erneute Aktualität. Die Opposition erwachte und brachte ihre Gegenargumente vor. Daher versammelten sich die Sektion Fürstenland des KLVS und die Sektion Gallus (Kreis St. Gallen) des KLVS am 2. Juni in St. Gallen, um sich durch ein Referat von H. H. K. Thüer über Art und Gründe des Widerstandes gegen die Aufhebung des Jesuitenverbotes orientieren zu lassen. Der Redner ging vorerst den *politisch-historischen Ursachen* nach:

Die Ausnahmebestimmungen sind der Schlußpunkt des Sonderbundskrieges. Diese schweizerische Auseinandersetzung kann aber nur im Zusammenhang mit den Strömungen des Auslandes verstanden werden. Im 18. Jahrhundert herrschte die Aufklärung. Eines ihrer Ziele war die Beseitigung des größten Bollwerkes der Kirche, eben der Jesuiten. 1759 wurden sie aus Portugal vertrieben; andere Staaten folgten diesem Beispiel. Der König von Spanien übte auf den Papst großen Druck aus, bis er am 21. Juli 1773 den Orden auflöste. Die Säkularisation begann ihren Siegeszug. Das Staatskirchentum wurde angestrebt. Los von Rom! Da jedoch das 4. Gelübde der Jesuiten dem Papst unbedingten Gehorsam verspricht, wurden sie notgedrungen zu Feinden der Staatskirchentums-Bestrebungen.

Nach dem Sturze Napoleons setzte eine rückläufige Bewegung ein. Die Jesuiten wurden vielenorts wieder

herbeigerufen. Allein, schon nach der Julirevolution von 1830 waren die Anhänger der Aufklärung erneut in Front. Bannerträger im schweizerischen Kampf gegen die Kirche war der Aargauer Augustin Keller (1834–56 Direktor des Lehrerseminars, nachher Regierungsmittel). Er versuchte die Gründung einer helvetischen Nationalkirche. Daher stritt er gegen alles Romtreue, besonders gegen Klöster und Jesuiten. Die damaligen Kampfmethoden erinnern stark an das heutige Vorgehen der kommunistischen Staaten.

Als Gegenmaßnahme wurden 1844 ganze sieben Jesuiten nach Luzern berufen. Es erscheint wirklich lächerlich, daß wegen dieser kleinen Schar ein so großes Geschrei gemacht wurde, vor allem, wenn man weiß, wie widerstreitend die Jesuiten dem Ruf gefolgt waren. Die radikale Mehrheit in der Tagsatzung verfügte nun die Ausweisung der Jesuiten. Dieser Beschuß war widerrechtlich; denn er stand im Gegensatz zum Bundesvertrag von 1815. Als Schutzmaßnahme schloß sich die Minderheit im Sonderbund zusammen, der jedoch mit Waffengewalt aufgelöst wurde.

Sonderbarerweise sah nun aber der BV-Entwurf von 1848 noch keine Ausnahmeartikel vor. Zürich schlug diese erst vor. Augustin Keller verschärfte den Kampf. Nach deutschem Muster wurden die Ausnahmebestimmungen in der BV von 1874 noch härter formuliert.

Heute ist der Kulturmampf vorbei. Als *Anachronismus* bestehen jedoch immer noch die Ausnahmeartikel. Warum werden sie nicht liquidiert? Vor allem leisten die Freisinnigen Widerstand. Auch weltanschaulich liberale Katholiken sind von Natur aus Jesuitengegner. Das kann jedoch nicht von allen Protestanten gesagt werden. Sie sind auch nicht die Begründer des Ausnahmerechtes, sondern die Radikalen, also eine Partei. Erfreulicherweise ist die prominente Mehrheit gegen die Beibehaltung besagter Artikel. Die Antwort des Bundesrates auf die Motion Von-Moos wurde allgemein zustimmend zur Kenntnis genommen. Eine Ausnahme machte hingegen die »Appenzeller Zeitung«, die prompt damit einige Opponenten aktivierte.

Es müssen auf Grund der vorgebrachten Argumente die Ausnahmeartikel als Mißtrauensvotum an den gesamten Katholizismus verstanden werden. Die Jesuitenschlägt man, die Römisch-katholische Kirche meint man. Ist das eine Basis für ein Ausnahmerecht, dem jede materielle Grundlage fehlt? Hoffen wir, daß die Zeit endlich die letzten Funken des Kulturkampfes lösche und den Weg zu einer der Eidgenossen würdigen Verständigung in brüderlicher Toleranz ebne!

Das vorzügliche Referat löste eine angeregte, leidenschaftslos würdige Diskussion aus. Ein vertieftes Verständnis der Jesuitenfrage ist für die Lehrerschaft sehr wichtig. Sie kann dadurch auch einen Beitrag zur so nötigen Entgiftung der Atmosphäre im interkonfessionellen Gespräch liefern.

Die geschäftlichen Traktanden der Sektion Fürstenland wickelten sich unter der gewandten Leitung des Präsidenten Arnold Hächler reibungslos ab. Er orientierte über unsere Anstrengungen betr. die kantonale Gehaltsrevision und über die Subventionierung des Bibelkurses in Einsiedeln. Anstelle des zurückgetretenen Kassiers Alfred Egger, der dem Verein mit außerordentlicher Tüchtigkeit und Einsatzbereitschaft gedient hatte, wurde einstimmig Albert Holenstein, St. Gallen, gewählt. Ferner erweiterte man den Vorstand mit Josef Gerig, Rorschacherberg.

Br

AARGAU. (Korr.) Das Frühjahr 1956 weist im aargauischen Lehrkörper einen noch nie erreichten Wechsel auf. Durch Wahl an neu errichtete oder verwaiste Schulabteilungen oder infolge Umwandlung von Vikariaten in definitive Stellen haben neue Lehrkräfte erhalten: Gemeindeschulen 52, Sekundarschulen 10, Bezirksschulen 12.

Wir bedauern, daß unter diesem Wechsel besonders die abgelegenen Dorfschulgemeinden zuleiden haben. Nachdem die Besoldungsverhältnisse befriedigend gelöst sind, dürften sich auch junge Lehrkräfte entschließen, solche Stellen anzunehmen, die nicht mit Ortszulagen ausgestattet sind. Damit würden sie dem Volk und jener alten Garde, die den Kampf für die Besoldung geführt hat, ihre Verbundenheit in schönster Weise bekunden.

Der zweijährige *Sonderkurs* zur Ausbildung von zusätzlichen Lehrkräften wird eifrig diskutiert und auf seine Durchführbarkeit geprüft. Auf die ergangene Ausschreibung hin hat sich, wie man vernimmt, bereits eine stattliche Zahl von Bewerbern aus allen Berufsständen gemeldet.

Ein für die *pensionierten Lehrer* der Jahrgänge 1883, 1884, 1885 recht unangenehmes Kuriosum liegt darin, daß sie bis heute keinen Rappen Teuerungszulage erhalten haben, während die Pensionierungsverhältnisse für alle anderen Jahrgänge geregelt sind. Hoffentlich wird in absehbarer Zeit die Sache in Ordnung gebracht und den Betroffenen gleiches Recht zuteil.

Mitteilungen

Beglückende Ferien im Exerzitienhaus Wolhusen LU

Vom 28. Juli bis 11. August 1956 findet im Exerzitienhaus Wolhusen ein Ferienkurs statt mit dem Motto:

Schweizerische Reisevereinigung

Sommerreisen 1956

15.-22. Juli **Ostalpenfahrt**

ab Zürich ca. Fr. 320.-

Leiter: Hr. Dr. P. Brunner, Winterthur

22. Juli-5. Aug. **Holland-Friesland**

ab Basel ca. Fr. 550.-

Leiter: Hr. Prof. Dr. H. Gutserohn, Zürich

Herbstreisen 1956

7.-14. Okt. **Städte an der Adria**

ab Chiasso ca. Fr. 340.-

(Marken: Fano, Urbino, Loreto)

Leiter: Hr. Prof. Dr. P. Buchli, Zürich

7.-21. Oktober **Griechenland**

ab Chiasso ca. Fr. 980.-

Leiter: Hr. Prof. Dr. M. Hiestand, Zürich

Auskunft und Programme:

Sekretariat der SRV, Witikonerstr. 86, Zürich 7/32. Telephon 24 65 54

Quellen göttlicher Lebenskraft

Ein Teilnehmer des letzjährigen Ferienkurses schrieb: »Wie beglückend sind diese Ferienwochen. Wenn die Menschen ahnten, was für ein Glück da vermittelt wird, alle geistlichen Häuser der Schweiz reichten nicht aus, dem Andrang solcher Ferienwochen zu genügen.«

Teilnehmer: Damen und Herren sind herzlich willkommen und finden Er-

Offene Lehrstelle

Die Gemeinde Göschenen sucht einen katholischen

Primarlehrer

für gemischte 5. und 6. Klasse mit Amtsantritt auf ungefähr anfangs September, eventuell anfangs November 1956. Wenn irgend möglich auch als Organist im Nebenamt. 5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung und Bad vorhanden. Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweis über bisherige Tätigkeiten sind zu richten an den Schulrat Göschenen.

Göschenen, den 22. Mai 1956.

Der Schulrat.

Schulgemeinde Ennetbürgen NW

Wegen Krankheit des Lehrers der 3. und 4. Klasse muß auf das Herbstsemester (Beginn anfangs September) eine

Aushilfe

gesucht werden (Aussicht auf feste Anstellung), mit oder ohne Organisten-dienst.

Besoldung nach Übereinkunft, mit Anschluß an das kantonale Besoldungs-gesetz.

Baldige Anmeldung erwünscht.

Für den Schulrat:

Der Präsident: M. Mathis, Pfarrer
Telephon (041) 84 51 78